



I N F O

Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V. (LHRM)

Gründungsmitglied der DLH - Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe e.V.
 Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen

Postanschrift: Falltorweg 6 - 65428 Rüsselsheim
 Bankverbindung:
 KSK Groß-Gerau BLZ: 508 525 53
 Konto-Nr.: 11 33 9 33

Geschäftsstelle: Hasslocher Str. 118 (**KEINE POSTANSCHRIFT**)
 06142-3 22 40, Fax: 06142-17 56 42 Mo bis Fr 08:30 - 12:30 Uhr
 06142-3 21 23, Fax: 06142-30 11 85 außerhalb der Bürozeiten
 Email: buero@LHRM.de
 Internet: www.LHRM.de

Gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Groß-Gerau mit aktuellem Freistellungsbescheid vom 29.10.2008. Steuernr. 21 250 75178- P01-II/201

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der LHRM!

Nun ist es wieder einmal soweit, das Jahr geht zu Ende und es ist Weihnachtszeit. Wir stehen an der Wende zu einem Neuen Jahr, dass besser werden soll als das alte war. Im Streben nach Wohlstand und der Tage Hast bleibt für besinnliche Stunden kaum noch Platz. Wir wissen oft nicht, wie es unseren Nachbarn geht, wie es tatsächlich um sie steht. Ein Wort von uns könnte hilfreich sein, damit die Menschen spüren - sie sind nicht allein und somit kehret Frieden in die Seelen ein. Wir brauchen den Frieden, die Freude, das Lachen, damit wir aus unserem Leben etwas Sinnvolles machen. Wir brauchen das Lieben und das Hoffen, nur dann sind unsere Seelen offen. Zu uns selber zu finden, uns mit dem Unausweichlichen zu verbinden, das Glück auf unserem Wege zu seh'n, der uns beschieden ist zu geh'n. Nicht nur nehmen, sondern auch geben und vor allem Zeit haben zum Leben. Weniger ich und ein bisschen mehr wir, das wünschen wir von Herzen Dir.



Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden besinnliche, entspannte Weihnachtstage und - nach Möglichkeit - ein gesundes, erfolgreiches, und glückliches 2011

Ihr/Euer Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e. V. - Team

SPENDEN

Herzlichen Dank allen Mitgliedern und Förderern, die uns im Jahr 2010 mit Spenden unterstützt haben.

Ohne diese Zuwendungen, hätten wir unsere vielfältigen Aufgaben nicht erfüllen können.

So war es uns z. B. möglich zwei neue Broschüren: AML & Polyneuropathie und eine MM-DVD (gemeinsam mit der Österreichischen Myelom- & Lymphomhilfe) zu erstellen, die 2. Deutsche Morbus Waldenström-Tagung zu veranstalten und unser Büro als Informations- & Kontaktstelle aufrecht zu halten.

Eine Aufstellung aller eingegangenen Zuwendungen veröffentlichen wir im Januar auf unserer Homepage www.LHRM.de unter „Danksagungen“.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass so Anerkennung für unsere Bemühungen zum Helfen gezeigt wird.

Ihnen allen: Vielen, vielen Dank!!!

MONATSTREFFEN TERMINÜBERSICHT

Aschaffenburg	jeden 1. Mittw.	im Monat um 18.30 Uhr
Bad Homburg	jeden 3. Mittw.	im Monat um 18.00 Uhr
Bingen	jeden 2. Donn.	im Monat um 18.30 Uhr
Darmstadt/Dieburg	jeden 4. Diens.	im Monat um 19.00 Uhr
Frankfurt am Main	jeden 1. Donn.	im Monat um 19.00 Uhr
Rüsselsheim	jeden 1. Diens.	im Monat um 19.00 Uhr

VERANSTALTUNGSHINWEISE FÜR 2011

26. Januar (Mittwoch)	Rüsselsheim	PMM – Treffen
12. März	Rüsselsheim	SHG-Gesundheitstag
28. April	Rüsselsheim	PMM – Treffen
28. Juli	Rüsselsheim	PMM – Treffen
27. August	Rüsselsheim	20-Jahr-Feier LHRM
27. Oktober	Rüsselsheim	PMM - Treffen

**PMM = Plasmozytom/Multiples Myelom
 Die jeweiligen Orte der Treffen der PMM-Gruppe sind im Büro der LHRM zu erfragen!**

Ergänzende Informationen zu allen Veranstaltungen können im LHRM-Büro 06142-32240 oder E-Mail: buero@LHRM.de abgerufen werden.

Helfer sind immer willkommen, bitte im LHRM-Büro melden!
 Wir benötigen bei den einzelnen Veranstaltungen immer stundenweise Unterstützung (am Info-Stand, bei der Registratur usw.).

ASCHAFFENBURG

(Bericht von Peter Reuther)

Jahresrückblick der LHRM Regionalgruppe Aschaffenburg

Das Jahr 2010 war für unsere Regionalgruppe wieder ein ereignisreiches Jahr.

Es begann mit den 2. Selbsthilfetagen in der City-Galerie Aschaffenburg mit der Präsentation am Infostand vom 03.-04.03.

Am 24.04. wurde unter großer Anteilnahme, von fast allen Aschaffener Gruppenmitgliedern, Georg Wagner im Odenwälder Friedwald beigesetzt.

Vom 19.-20.6. besuchte eine stattliche Anzahl von 14 Personen den Patiententag in Karlsruhe.

Die wenigen schönen Sonnentage dieses Jahres nutzten wir, um am 13.07. ein zünftiges Grillfest zu veranstalten, das bis spät in die Nacht andauerte. Aber auch die Kultur sollte nicht zu kurz kommen. Daher ging es mit dem Aschaffener Malteser-Bus „Reisen ohne Grenzen“ am 15.10. nach Braunfels, Greifenstein und Herborn. Hier lernten wir im Glockenmuseum von Greifenstein die Herstellung der Glocken kennen und konnten den unterschiedlichen Glockenspielen lauschen. Faszinierend waren die Burg von Braunfels und die mittelalterlichen Stadtkerne von dort und von Herborn. Am 08.12. endete das Jahr im weihnachtlich geschmückten Nebenzimmer des Schützenhauses Diana mit dem Besuch des Leukämie-Nikolaus. Er lobte all die guten Taten der Gruppe und bedankte sich mit einem „Glückswichtelchen“. Eine kleine gebastelte Überraschung für alle hatte auch das jüngste Mitglied der Gruppe, Danuta Wrobel, um sich für die herzliche Aufnahme in dieser Runde zu bedanken. Der gemütliche Abend endete - nach Maria Jehns unvergleichlicher Feuerzangenbowle, Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgesang - mit einer weiteren Überraschung: 15 cm weihnachtlicher Neuschnee.

BAD HOMBURG

(Bericht von Astrid Schatta)

Gesundes Essen als Hilfe bei Krebs

Das Thema des 10. Patienten-Symposiums am 17. November in Bad Homburg lautete „Ernährung & Krebsprävention – Nahrungsmittel oder Medikament“.

Dr. Klaus Hoffmann, Lebensmittelchemiker und Mitglied der LHRM, hatte sich dankenswerter Weise als Referent zur Verfügung gestellt und gab den ca. 40 Teilnehmern einen sehr informativen Überblick über die verschiedenen Wirkungsweisen von Lebensmitteln. Nicht alles was gesund erscheint, ist auch unbedenklich. Gerade bei einer Krebserkrankung werden häufig Nahrungsergänzungsmittel eingesetzt. Meist im guten Glauben „viel hilft viel“, ohne das bedacht wird, dass es zu Wechselwirkungen mit Medikamenten kommen kann. Der ganze Bericht kann im LHRM-Büro abgerufen werden.

Nach dem Vortrag bestand die Möglichkeit zu einer Diskussionsrunde. Bei dieser warnte der Onkologe Dr. Ernst Rohwedder davor, Nahrungsergänzungsmittel statt Medikamente einzunehmen. Es sei für Krebskranke allgemein wichtig auf eine gesunde Ernährung zu achten: wenig Fleisch, pflanzliche Fette, Vollkornwaren und wenig Süßes.

WARNHINWEIS!

Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass der Verzehr von Grapefruits – ob als Frucht, Saft oder auch als Gelee - während der Einnahme von Medikamenten wegen gravierender Wechselwirkungen vermieden werden sollte!

Leider müssen wir wieder von einem unserer Vorstandsmitglieder Abschied nehmen: Herr **Ludwig Aumüller** (Gruppenmitglied in Bad Homburg) stand uns als Kassenprüfer, sehr gewissenhaft zur Seite. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

RÜSSELSHEIM

(Bericht von Hans-Erich Kiefler, Mitglied der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e. V.)

2. Morbus-Waldenström-Tagung in Darmstadt

Hochinteressante Stunden erwarteten die Teilnehmer der ausgebuchten 2. Deutschen Morbus-Waldenström-Tagung im Commundo Tagungshotel am 4./5. September 2010 in Darmstadt. Die Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V. hatte eingeladen, um Patienten und ihren Angehörigen die Gelegenheit einzuräumen, gemeinsam mit den anwesenden Onkologen und Psychoonkologinnen Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten des seltenen Morbus Waldenström (Immunozytom) zu erörtern. Die Dozenten beantworteten schon während ihrer Kurzvorträge die Fragen der Anwesenden, wodurch deren Probleme zum Schwerpunkt wurden. **Dr. Burchardt**, Uniklinik Gießen und **Dr. Hess**, Uniklinik Mainz steigerten die Spannung, indem sie das übliche Arzt/Patientenverhältnis in ihrem Dialog wieder spiegelten und dadurch Möglichkeiten der Verhaltensänderung beider Partner aufzeigten.

Verdeutlicht wurde den Teilnehmern, dass die behandelnden Ärzte jüngeren Betroffenen Therapiemöglichkeiten empfehlen, die Folgeerkrankungen ermöglichen, während bei Auftreten der Erkrankung im höheren Alter leichtere und gut verträgliche Therapien (bedingt durch die Lebenslage sowie Begleiterkrankungen) vorgeschlagen werden. Denn noch immer muss im Auge behalten werden, dass der Morbus Waldenström bisher nicht heilbar ist – daher gilt es, die Lebensqualität wieder herzustellen und zu erhalten.

Dr. Brecht, **Dr. Modl** und **Dr. Mihm**, alle vom Städtischen Klinikum Darmstadt, stellten individuelle Krebsbewältigungsstrategien vor, die dazu beitragen können die Lebensqualität zu steigern. Frau Waldmann ergänzte diese Ausführungen durch die Präsentation von DVDs der Deutschen Krebshilfe über z. B. QiGong, Sport bei Krebs und Lachyoga, sowie Hinweise auf das Kursprogramm der Mildred-Scheel-Akademie in Köln.

Die Tagung schloss mit der Konstituierung einer Morbus-Waldenström-Interessengemeinschaft (MoWa-IG), die bei der DLH (Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe) ihre Akkreditierung beantragen wird. Sprecher der MoWa-IG sind Jutta Frech aus Stuttgart und Claudio Ritter aus München.

(Bericht von Edith Brunck, Mitglied der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e. V.)

3. Deutscher MDS-Patiententag in Düsseldorf

Am 25.09.2010 fand im Hörsaal der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf der 3. Deutsche MDS-Patiententag statt. An diesem Patiententag waren viele namhafte Professoren, Ärzte und andere engagierte Personen vertreten, die hier nicht alle aufgeführt sind.

Herr Prof. Dr. Jan Knop, Vorsitzender der Leukämie Liga e. V. und Vorstandsmitglied der DLH (Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe) begrüßte die zahlreich erschienenen Zuhörer.

Mit dem ersten Vortrag gab Prof. Dr. Rainer Haas, Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie und klinische Immunologie in Düsseldorf, einen Rückblick über die Entwicklung der Behandlung von MDS-Erkrankungen. Zwar hat man in den Jahren von 1980-1982 eine Struktur entwickelt, sich mit MDS auseinander zu setzen um die einzelnen Aspekte der Erkrankung zu verstehen. Die Ursachen herauszufinden, weshalb die Zellen im Knochenmark außer Takt geraten, ist der Wissenschaft bis heute allerdings nicht gelungen. Die Stammzellforschung wird nur durch Spenden von Organisationen, wie z. B. der Leukämie Liga e. V., ermöglicht. In der Düsseldorfer Universitätsklinik werden täglich bis zu 25 Personen betreut, die an MDS leiden. Man wünscht sich Nachwuchskräfte, worin derzeit ein Mangel besteht.

Im nächsten Vortrag erklärte Prof. Dr. Ulrich Germing, stellv. Direktor der Klinik, wie wichtig es ist, die richtige Diagnose zu stellen. In der Regel wird MDS nur durch Zufall festgestellt. Der Patient leidet z. B. an einer Infektionskrankheit oder an Müdigkeit

mangels roter Blutkörperchen. Dies kann viele Ursachen haben, z. B. eine Immunerkrankung, Rheuma oder andere Erkrankungen. Hat man andere Erkrankungen mittels Blutbildkontrolle ausgeschlossen, wird eine Knochenmarkuntersuchung vorgenommen. Aus dem Beckenknochen wird ein Knochenmarkausstrich genommen und ein Knochenmarkbröckel heraus gestanzt. Je nach Befund wird die Erkrankung in eine WHO-Klassifikation eingeteilt. Daraufhin werden der Krankheitsverlauf und die Prognose abgeschätzt. Für die Prognose wichtige Parameter sind das Alter des Patienten, das Geschlecht, alle anderen Erkrankungen und die Zellwerte des Blutes. Nun unterteilt man die gewonnenen Erkenntnisse in Risikogruppen nach IPPS.

Bisher weiß man, dass keine Vererbung der Erkrankung besteht. Ursachen an MDS zu erkranken, sind ionisierende Strahlung, Chemotherapie wegen anderer Erkrankungen, langjähriger Kontakt mit Benzol, Veränderungen wegen Alters.

Frau Dr. Corinna Strupp führte im nächsten Vortrag Behandlungsmethoden mit niedrigem Risiko auf. Hierfür gibt es supportive Therapie mit verschiedenen Medikamenten.

In einem weiteren Vortrag erklärte Dr. Andre Karger wie man sich psychisch auf die Erkrankung einstellen kann. Hat man eine positive Einstellung zur Krankheit, indem man sich mit ihr auseinandersetzt, kann das sehr hilfreich sein sie zu bewältigen. Hierzu gehört u. a. die Kommunikation mit den Ärzten, körperliche Aktivitäten, mit Palliativmedizin auseinandersetzen usw.. Stress, das sollte man wissen, ist immer eine hohe Belastung bei einer solchen Erkrankung.

Während der Pause konnte man sich an einem vorzüglichen Mittagsbuffet stärken. Danach fuhr Frau Dr. Andrea Kündgen mit einem Vortrag über Standardtherapien, für MDS-Patienten mit höherem Risiko, fort. Hier wird, um die Blasten zu reduzieren, eine Therapie mit Vidaza (5-Azacytine) empfohlen. Vidaza wirkt nicht wie herkömmliche Chemotherapien mit dem Abtöten schnell wachsender Zellen, sondern methylierend. Das heißt, Vidaza veranlasst bestimmte Gene die Entstehung von Blasten zu verhindern.

Für Hochrisikopatienten besteht in der Regel nur eine Heilungschance durch eine Stammzelltransplantation. Herr Dr. Guido Kobbe, Leiter des Transplantationsprogramms der Uniklinik Düsseldorf, gab Einblick in das Verfahren der Stammzelltransplantation. Man sucht zuerst einen geeigneten HLA-passenden Spender im Familienkreis des Erkrankten. Ist hier keiner zu finden, wird über die Spenderdatei der DKMS nach einem Fremdspender gesucht.

Zum Abschluss erklärte Prof. Dr. Ulrich Germing wie wichtig es für die Patienten ist an klinischen Studien teilzunehmen. Nach seinem Vortrag hatte man die Gelegenheit an die hochrangigen Sitzungsleiter und Referenten Fragen zu stellen.

Anita Waldmann, Vorsitzende der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V. und Präsidentin von Myeloma Euronet, rief die Teilnehmer dazu auf, ihre Unterschriften dafür zu geben, dass eine eigene Organisation für MDS gegründet werden kann. Das Interesse hierfür war sehr groß. Bisher wird die Gruppe MDS noch unter der Schirmherrschaft der DLH geführt.

Im Anschluss an die hochinteressanten Themen des Tages wurden drei Workshops angeboten:

Im ersten Workshop erklärte Dr. Wolfram Goertz wie Musiktherapie auf Patienten wirken kann. Dazu fand ein Konzert, mit Studenten der Robert-Schumann Musikhochschule Düsseldorf, statt. Herr Rainer Schmidt bot im zweiten Workshop eine Kunsttherapie (Malen) an. Physiotherapie und Gesundheit wurden im dritten Workshop angeboten und Frau Regine Schmidt und ihre Mitarbeiterinnen animierten zum Mitmachen.

Parallel zu den Workshops fand das Sommerfest der Leukämie Liga e. V. statt. Man wurde einmal mehr mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt. Im Foyer gab es zahlreiche Informationsstände, an denen man sich mit Broschüren usw. eindecken konnte.

Dieser Patiententag war ein sehr gelungener und gut organisierter Tag, bei dem man viele Informationen rund um die MDS mit nach Hause nehmen konnte.

Die LHRM, bedankt sich recht herzlich für die Berichte über die Tagungen.

INFORMATIONEN

Neue Broschüre: Polyneuropathie – Ursachen und Behandlung

Die LHRM hat eine Broschüre zum Thema „Polyneuropathie“ erstellt. Bei Interesse wenden Sie sich an das Büro der LHRM, die Broschüre ist dort kostenlos erhältlich.

Wir danken auf diesem Wege ganz herzlich Frau Prof. Dr. Monika Engelhardt, Uniklinik Freiburg, Dipl.-Psychologin Brigitte C. Wagner, Weißenhorn (Bayern) und Frau Elisabeth Kirchner, Fachkrankenschwester der Uniklinik Ulm, die uns bei der Erstellung geholfen haben.

Ein großes Dankeschön geht an die Firma Celgene GmbH, die einen Großteil der Druckkosten mit einer Spende abgedeckt hat.

SHG-AG Rüsselsheim

Zusammenfassung der Podiumsdiskussion vom 30.10.2010 zum Thema „Ist Gesundheit noch bezahlbar“ von Frau Dr. med. Martina Lenzen-Schulte für die SHG-AG Rüsselsheim

Am 30.10.2010 trafen sich im Rathaus in Rüsselsheim zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter der unterschiedlichsten Selbsthilfegruppen zu einer ebenso angeregten wie konstruktiven Diskussionsrunde mit Experten aus Politik und Gesundheitswesen. Thema war der zunehmende Kostendruck im Gesundheitswesen, der nicht nur aktuell für viel Kritik an der neuen Reform sorgte, sondern bereits seit Jahren vor allem schwer und chronisch kranken Patienten auch finanziell zunehmend belastet.

Den kritischen Fragen der Teilnehmer stellten sich:

Frau Renate Meixner-Römer, Schulleiterin und Stadtverordneten-vorsteherin für die SPD im Parlament der Stadt Rüsselsheim

Herr Ralf Metzger, Abteilungsleiter Politik und Presse bei der AOK Hessen, zuständig für den Bereich Patienten und Selbsthilfe

Achim Neyer, stellvertretender Geschäftsführer des Gesundheits- und Pflegezentrums Rüsselsheim (GPR)

Die Moderation hatte Frau **Dr. med. Martina Lenzen-Schulte** (Medizinjournalistin und Autorin) übernommen.

Anita Waldmann, Gründerin der SHG-AG Rüsselsheim und zahlreicher anderer Selbsthilfegruppierungen und internationaler Patientennetzwerke, hatte im Namen der Selbsthilfgruppen-Arbeitsgemeinschaft (SHG-AG) diese Veranstaltung initiiert. Sie leitete mit ihren kritischen Fragen die Diskussion ein und legte ihren Finger nicht allein in die Wunde der neuerlichen Belastungen durch die jüngste Gesundheitsreform. Sie verwies in ihrem Vortrag insbesondere auch auf jene Kosten, die inzwischen neben den Ausgaben für die Krankenkassen immer häufiger vom Versicherten zu tragen sind. Nicht nur Praxis- und Krankenhausgebühren, auch IGEL- Leistungen der Ärzte und viele andere Zuzahlungen belasten die Patienten inzwischen erheblich.

Frau Meixner-Römer erläuterte etwa anhand von Beitrags-erhöhungen, Zusatzbeiträgen oder Kopfpauschale, welche Spielräume die Politik bei der Finanzierung der Gesundheitskosten hat. Sie sprach sich entschieden dafür aus, die Besorgnis der Kranken ernst zu nehmen, und nicht in einem Dschungel von Nicht-Zuständigkeiten versanden zu lassen.

Herr Metzger versuchte, Missverständnisse über neue Finanzierungsmodelle der Krankenkassen – etwa die Gesundheitsfonds - auszuräumen. Er verwies insbesondere auf die Vorteile für die Finanzierung der Bedürfnisse von chronisch kranken Patienten.

Herr Neyer warnte davor, die aktuellen Schwierigkeiten bereits für den Gipfel der Probleme zu halten. Die demographische

Entwicklung werde dazu führen, so prognostizierte er, dass die vorhandenen Ressourcen nicht ausreichen, um den Stand der Versorgung auch nur zu halten. Entweder müssten Leistungen gekürzt werden oder man müsse mehr bezahlen (wollen). Die Gesellschaft müsse sich entscheiden, für was und wen künftig Geld ausgegeben werden soll.

Alle geladenen Diskutanten waren sich indes einig, dass wir derzeit noch auf hohem Niveau klagen. Andere Gesundheitssysteme, etwa das in England, verweigert bereits seit langem den Versicherten zahlreiche Behandlungen, wenn sie etwa zu alt sind. Das reicht vom Gelenkersatz, der Schmerzen lindert und wieder Mobilität verschafft, bis hin zur Dialyse, die am Leben hält.

Gleichwohl künden die Erfahrungen, über die viele der Anwesenden berichteten, vom sich verstärkenden Unmut innerhalb der Patientengruppen. Die Schilderungen bezeugten, dass es vor allem ältere Patienten trifft und solche, die durch chronische körperliche oder seelische Gebrechen zermüht sind. Jene Vertreter von Selbsthilfgruppen oder Berater öffentlicher Einrichtungen bekräftigten, dass mitunter Leistungen nicht erbracht werden, auf die die Patienten ein Anrecht haben, die sie dennoch nicht einfordern können, weil sie die Zuständigkeiten nicht durchschauen. So dürften etwa die wenigsten wissen, dass sie sich im Falle einer Mangelversorgung mit Heil- und Hilfsmitteln nicht nur an den für sie zuständigen Sachbearbeiter der Krankenkasse wenden können. Es gibt sogar eine eigene Beschwerdestelle bei der AOK, die eigens hierfür zuständig ist.

Viel Kritik wurde an der stets wachsenden „Verbürokratisierung“ der Medizin laut, die auch viele Fachleute in die Knie zwingt. Selbst Ärzte kennen mitunter nicht die richtigen Bescheinigungen, um ihren Patienten zur notwendigen Behandlung zu verhelfen.

Angesichts der vielfältigen Schwierigkeiten, die an einem solchen Nachmittag zur Sprache kamen, wurde überdeutlich, wie wichtig und hilfreich ein Erfahrungsaustausch unter den Betroffenen sein kann. In diesem Sinne verdeutlichte die Diskussionsrunde das Anliegen der Selbsthilfgruppen. Zu danken ist allen Beteiligten dafür, dass die Anliegen zwar mitunter zwar leidenschaftlich, aber doch stets fair vorgetragen wurden.

Medizin auf Patienten individuell abstimmen

Personalisierte Medizin war das Thema beim diesjährigen Pharmaforum am 03. November in Mainz, welches jährlich im Wechsel mit den Gesundheitsministerien in Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland stattfindet.

Bei Interesse an dem Artikel zu diesem Thema kann dieser kostenlos in der Geschäftsstelle der LHRM angefordert werden.

Nationales Zentrum beflügelt Strahlenforschung in der Onkologie

Vor kurzem ist der Startschuss für die Gründung des nationalen Zentrums zur Strahlenforschung in der Onkologie gefallen. Die beiden Standorte des Zentrums sind Dresden und Heidelberg. Wissenschaftler von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen arbeiten hier eng zusammen.

Bei Interesse an dem Artikel zu diesem Thema kann dieser kostenlos in der Geschäftsstelle der LHRM angefordert werden.

Wir gratulieren in diesem Zusammenhang zu 25-Jahren Stammzell-Transplantation in Heidelberg. Dieses Jubiläum wurde mit einem wissenschaftlichen Fachsymposium und einen Patiententag begangen.

BLITZLICHTER

Die folgenden Veröffentlichungen sind evtl. von Interesse und können in unserer Geschäftsstelle kostenfrei angefordert werden:

1. Leukämie: Auf dem Weg zur individualisierten Therapie
2. Leukämien und Lymphome
3. ALL - Antikörper nutzt Leukämie-Patienten mit schlechter Prognose
4. AML - Therapie bei älteren Patienten
5. Clofarabin für ältere Patienten mit AML
6. CLL - Seltener Rezidive durch Stammzelltransplantation
7. CLL – Mit Stammzellen lässt sich die Rate der Rezidive verhindern
8. CML – Moderne Diagnostik und regelmäßiges Monitoring optimieren gezielte Therapie
9. Bei Leukämie - Absetzen von Imatinib möglich
10. Chronische myeloische Leukämie (CML): Eine hohe Lebenserwartung bei guter Lebensqualität ist keine Illusion
11. CML – Dasatinib als neue Erstliniensubstanz
12. Neue Option in der Erstlinientherapie bei CML
13. Dasatinib ist Imatinib beim CML überlegen
14. MDS – Unreife Blutstammzellen überleben gezielte Krebsbehandlung
15. MDS-Patienten mit stabiler Erkrankung profitieren von kontinuierlicher Azacitidin-Therapie
16. Non-Hodgkin-Lymphom
17. Hodgkin-Lymphom:
Nutzen der allogenen Stammzelltransplantation mit nicht verwandtem Spender ist nicht ausreichend untersucht
18. Therapie und Supportivtherapie eines hochmalignen Non-Hodgkin-Lymphoms
19. Wissen über Lymphome in der Bevölkerung noch mangelhaft
20. Die Bestimmung der Freien Leichtketten im Blut: Klinische Bedeutung beim Multiplen Myelom (Plasmozytom) und anderen Monoklonalen Gammopathien
21. Heftige Diskussionen über richtigen Zeitpunkt der Thrombozytentransfusion
22. Integrative Onkologie – Wissenschaftlich geleitetes Zusammenwirken aus Schulmedizin, komplementärer Onkologie sowie psychologischer Begleitung
23. Krebsvakzinierung wirkt gegen Leukämie und solide Tumoren
24. Mangelernährung bei Krebs beinhaltet Mikronährstoffdefizit
25. Optimismus auf dem Europäischen Hämatologenkongress – Fortschritte in allen Bereichen hämatologischer Erkrankungen
26. DLH Info-Blatt – Rituximab – Allgemeine Informationen über den Antikörper
27. Sport bei Krebs – wie viel tut den Patienten gut?
28. Kassen zahlen PET nur noch in Ausnahmefällen
29. PET zur Diagnostik bestimmter maligner Lymphome stationäre und ambulante GKV-Leistung

Leider mussten wir uns auch wieder von einigen „unserer“ Patienten verabschieden.

Unser Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Hartmut Koch	Oktober 2010
Ludwig Aumüller	Dezember 2010

und unserer Nicht-Mitglieder

Jutta Ohl	September 2010
Elke Querfurth	November 2010

***„Erinnerungen sind die Brücken
zwischen den Toten und den Lebenden“***